



**tirol**

80. Jahrgang / April 2007

# Merkblatt

## für die Gemeinden Tirols

HERAUSGEGEBEN VOM AMT DER TIROLER LANDESREGIERUNG, ABTEILUNG GEMEINDEANGELEGENHEITEN

### INHALT

11. *Feuerbeschau  
in Beherbergungsbetrieben*

12. *Geschlechtergerechtes Formulieren*

13. *Abgabenertragsanteile Jänner bis März 2007  
einschließlich Zwischenabrechnung*

*Verbraucherpreisindex für Februar 2007  
(vorläufiges Ergebnis)*

## 11.

### Feuerbeschau in Beherbergungsbetrieben

§ 16 Tiroler Feuerpolizeiordnung 1998, LGBL. Nr. 111/1998, in der Fassung des Gesetzes LGBL. Nr. 4/2005, sieht vor, dass in Gebäuden, die öffentlichen Zwecken dienen, in denen ein Gewerbe ausgeübt wird oder in denen Versammlungsräume bestehen, sowie in Gebäuden mit mehr als zwei in Holzbauweise errichteten Geschossen und in Hochhäusern alle vier Jahre und in landwirtschaftlichen Wirtschaftsgebäuden alle zwölf Jahre eine Feuerbeschau durchzuführen ist. In allen übrigen Gebäuden ist die Durchführung einer Feuerbeschau dann vorgesehen, wenn der begründete Verdacht auf brandschutztechnische Missstände oder andere feuerpolizeilich bedenkliche Zustände besteht.

Für die Beherbergung von Gästen, wenn nicht mehr als zehn Fremdenbetten bereitgestellt werden (§ 111 der Gewerbeordnung 1994, BGBl. Nr. 194/1994, in der Fassung des Gesetzes BGBl. Nr. 161/2006), bedarf es keiner Gewerbeberechtigung und unterliegt diese Beherbergung von Fremden als häusliche Nebenbeschäftigung daher den Bestimmungen des Privatzimmervermietungsgesetzes (LGBL. Nr. 29/1959).

Diese Bestimmungen auf die Tiroler Feuerpolizeiordnung 1998, LGBL. Nr. 111/1998, in der Fassung des Gesetzes LGBL. Nr. 4/2005, angewendet ergibt, dass bei Beherbergungsgebäuden mit bis zu zehn Fremdenbetten eine Feuerbeschau nur dann durchzuführen ist, wenn der begründete Verdacht auf brandschutztechnische Missstände oder andere feuerpolizeilich bedenkliche Zustände besteht.

Bei Beherbergungsgebäuden mit mehr als zehn Fremdenbetten, für welche eine Gewerbeberechtigung im Sinn der Gewerbeordnung 1994, BGBl. Nr. 194/1994, in der Fassung des Gesetzes BGBl. Nr. 161/2006, erforderlich sein wird, ist jedoch alle vier Jahre eine Feuerbeschau durchzuführen.

Diese Intention ist auch aus den erläuternden Bemerkungen zur Tiroler Feuerpolizeiordnung 1998 zu entnehmen.

Ähnliche Überlegungen gelten auch in Bezug auf Appartementshäuser. Diese werden bau- und raumordnungsrechtlich grundsätzlich nach den Bestimmungen des ABGB behandelt. Sollte für den Betrieb eines Appartementshauses eine Gewerbeberechtigung, insbesondere im Hinblick auf die Anzahl der Fremdenbetten und die angebotenen Nebenleistungen, erforderlich sein, so gilt für diese Betriebe die vierjährige Frist, andernfalls ist eine Feuerbeschau durchzuführen, wenn der begründete Verdacht auf brandschutztechnische Missstände oder andere feuerpolizeilich bedenkliche Zustände besteht.

Unabhängig von der Ausübung eines Gewerbes ist bei Gebäuden mit mehr als zwei in Holzbauweise errichteten Geschossen sowie in Hochhäusern alle vier Jahre eine Feuerbeschau durchzuführen.

# 12.

## Geschlechtergerechtes Formulieren – ein Zeichen setzen für mehr Bürgernähe

Das Frauenreferat des Landes hat jüngst eine Broschüre über geschlechtergerechtes Formulieren herausgegeben. Der folgende Auszug will zum Nachdenken Anstoß geben und einen praxisorientierten Überblick bieten, wie geschlechtergerechte Sprache auch im Alltag einer Gemeinde angewendet werden kann.

### Warum ist geschlechtergerechtes Formulieren wichtig?

Eine geschlechtergerechte Sprache macht es möglich, Frauen und Männer nicht nur in der direkten persönlichen Kommunikation, sondern auch in geschriebenen Texten aller Art gleichermaßen anzusprechen. Daher sind grundsätzlich Methoden des sichtbar Machens zu bevorzugen, da sie eindeutig das natürliche Geschlecht benennen. Im Alltag finden sich Verabsolutierungen wie z. B. „Alle Österreicher haben das Recht auf freie Meinungsäußerung!“. Sprechen wir eine Frau mit „der Bürger“ an, wirkt das relativ normal. Sprechen wir jedoch einen Mann mit „die Bürgerin“ an, wirkt das hingegen beleidigend.

Die Forderung nach einer Sprache, die Frauen und Männer gleichermaßen sichtbar macht, wird daher immer lauter. Gleichberechtigte Sprache fördert, dass:

- Frauen das öffentliche Leben mitgestalten und mitbestimmen,
- Leistungen von Frauen gesehen und anerkannt werden,
- Frauen als eigenständige Menschen und als aktiv Handelnde gesehen werden.

In einem Ministerratsbeschluss aus dem Jahr 2001 heißt es dazu: „Der selbstverständlichen rechtlichen Gleichstellung beider Geschlechter muss eine Sprache entsprechen, die überholte Wertvorstellungen, Klischees und Vorurteile abbaut und (unbewusste/bewusste) Diskriminierungen vermeidet (...). Durch eine Sprache, die beiden Geschlechtern gerecht wird, werden gesellschaftliche Strukturen verändert und aufgebrochen sowie Bewusstseinsprozesse in Gang gesetzt.“

### Rechtliche Rahmenbedingungen

1988 wurde durch eine Änderung des Bundesverfassungsgesetzes und des Beamtendienstrechtsgesetzes eine wichtige Grundlage für die sprachliche Gleichbehandlung geschaffen. Bis dahin wurden Amtsbezeichnungen

und Titel ausschließlich in der männlichen Form verwendet. Seitdem können Amtsbezeichnungen in jener Form verwendet werden, die das Geschlecht der Amtsinhaberin oder des Amtsinhabers zum Ausdruck bringt. Gleiches gilt für Titel, akademische Grade und Berufsbezeichnungen, wie z. B. Bundesministerin, Magistra, Landeshauptfrau, etc.

§ 4 aus dem Tiroler Frauenförderprogramm zur sprachlichen Gleichbehandlung:

„Im gesamten Schriftverkehr der Dienststellen sind Personenbezeichnungen in weiblicher und männlicher oder geschlechtsneutraler Form zu verwenden, es sei denn, die Anrede ergeht an eine bestimmte Person.“

(LGBL Nr. 85/2002).

### 1. Drei gute Gründe, geschlechtergerecht zu formulieren:

#### 1.1 Mitmeinen reicht nicht, wenn sich alle angesprochen fühlen sollen

Ein inzwischen vielfach wiederholtes Experiment fragte in einem Allgemeinbildungstest ...

☞ die Teilnehmenden der 1. Gruppe u. a. nach berühmten Politikern, Sportlern, Schriftstellern, Malern.

☞ die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der 2. Gruppe u. a. nach berühmten Politikerinnen und Politikern, Sportlerinnen und Sportlern, Schriftstellerinnen und Schriftstellern, Malerinnen und Malern.

In der 2. Gruppe gab es signifikant häufiger (bis zu einem Drittel öfter) Nennungen von Frauen als in der 1. Gruppe.

Daraus lässt sich folgern:

Wer Bürgerinnen und Bürger gleichwertig meint und möchte, dass diese sich auch gleichermaßen angesprochen fühlen, muss beide explizit nennen und ansprechen.

#### 1.2 Geschlechtergerechte Sprache ist eindeutig und vermeidet logische Widersprüche

Die Verwendung nur einer Form – überwiegend ist es die männliche Form, die Frauen mit einschließt, selten auch umgekehrt – führt in der Praxis immer wieder zu unstimmgigen Aussagen und logischen Widersprüchen.

Zwei Beispiele:

Im ersten Beispiel bezieht sich „der Vertragsbedienstete“ auf Frauen und Männer:

☞ § 33 Abs. 2 Tiroler Landes-Vertragsbedienstetengesetz:

„Nimmt der Vertragsbedienstete eine Teilzeitbeschäftigung nach dem Tiroler Mutterschutzgesetz 1998, LGBl. Nr. 86, in der jeweils geltenden Fassung bzw. nach dem Mutterschutzgesetz 1979 oder nach dem Tiroler Eltern-Karenzurlaubsgesetz 1998, LGBl. Nr. 87, in der jeweils geltenden Fassung in Anspruch, so hat dies die Beendigung der Herabsetzung der regelmäßigen Wochendienstzeit zur Folge.“ (LGBl. Nr. 2/2001).

Im Folgenden bezog sich die vergleichbare Formulierung „Rechtspraktikanten“ offenbar nur auf Männer - sonst wäre keine Ergänzung nötig gewesen:

☞ § 24. Die §§ 3 bis 9 des Mutterschutzgesetzes 1979, BGBl. Nr. 221, gelten für weibliche Rechtspraktikanten sinngemäß. (RPG – Rechtspraktikantengesetz, BGBl. Nr. 644/1987).

Demgegenüber zwei vorbildliche Beispiele aus dem Landes-Gleichbehandlungsgesetz 2005:

☞ § 20, Abs. (1) Sexuelle und geschlechtsbezogene Belästigung:

„Wurde eine Bedienstete oder ein Bediensteter im Sinne der §§ 9 oder 10 belästigt, so hat die betroffene Person gegenüber dem Belästiger bzw. der Belästigerin Anspruch auf...“

☞ § 25, Abs. 1 Benachteiligungsverbot:

„Die oder der Bedienstete darf als Reaktion auf eine Beschwerde oder auf die Einleitung eines Verfahrens zur Durchsetzung des Gleichbehandlungsgebotes durch die Vertreterin oder den Vertreter des Dienstgebers nicht entlassen, gekündigt oder anders benachteiligt werden. Das Gleiche gilt für eine andere oder einen anderen Bediensteten, die oder der als Zeugin oder Zeuge oder Auskunftsperson in einem Verfahren auftritt oder eine Beschwerde unterstützt.“ (LGBl. Nr. 1/2005).

### 1.3 Geschlechtergerechte Sprache gibt die Wirklichkeit genauer wieder

Mit Status und Ansehen verbundene Tätigkeiten sowie Amts-, Funktions- und Berufsbezeichnungen werden oft nur in der männlichen Form verwendet, wie z. B. „die Entscheidungsträger“.

#### Beispiel:

☞ In Protokollen ist oft zu lesen, dass Dr. Mühlbacher, Frau Dr. Stierlinger, Mag. Reichberger und Frau Mag. Hagerer teilgenommen haben.

Hier liegt ein nicht geschlechtergerechter Sprachgebrauch vor, der von der traditionellen Vorstellung aus-

geht, dass Männer höhere Positionen in der Hierarchie einnehmen und akademische Titel haben. „Frau Dr. ....“ kennzeichnet die Ausnahme von der Regel, in der „Doktor“ mit „Herr Doktor“ gleichgesetzt wird. Das entspricht nicht mehr der heutigen Wirklichkeit, da bereits mehr Frauen als Männer studieren und in manchen Fächern auch mehr Frauen als Männer das Studium abschließen.

☞ Ebenso ... schließen Anschreiben, die sich beispielsweise an „Liebe Pflegehelferinnen...“ richten, Männer aus.

Sie sprechen die noch geringe, aber vorhandene und im Steigen begriffene Zahl von Männern in diesem Berufsfeld nicht geschlechtergerecht an.

## 2. Es gibt verschiedene Strategien, um Frauen und Männer sichtbar zu machen:

Es gibt nicht einen einzigen richtigen Weg zum geschlechtergerechten Formulieren, sondern verschiedene Möglichkeiten. Wichtig ist, Formulierungen zu verwenden, die Frauen entweder sprachlich sichtbar machen oder neutral sind.

### 2.1 Verwenden Sie vollständige Paarformen:

☞	
	Liebe Einwohnerinnen und Einwohner, ...
	Kolleginnen und Kollegen
	Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer
	Abteilungsleiterin und Abteilungsleiter
	Teilnehmerinnen und Teilnehmer

Paarformen machen am deutlichsten klar, dass sich Frauen und Männer angesprochen fühlen, dass sich eine Gruppe aus Frauen und Männern zusammensetzt.

Es gibt auch die Möglichkeit, diese manchmal etwas umständliche Paarform zu umgehen:

☞		☞	
	Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Landesdienst		Die Beschäftigten im Landesdienst
	Die Patientin bzw. der Patient erhält hier die bestmögliche Betreuung		Die Kranken erhalten hier die bestmögliche Betreuung
	der Mann/die Frau		die Person

Gerade bei langen Texten ermüdet es den Lesenden rasch, wenn die Paarform verwendet wird. Hier eignen sich besonders jene Möglichkeiten, die die Paarform umgehen und kreative Formulierungen.

**2.2 Verwenden Sie geschlechtsneutrale Personenbezeichnungen:**

☺ die Person, die Persönlichkeit, Arbeitskraft, Führungskraft, Schreibkraft, der Mensch, der Elternteil, das Mitglied, Individuum, Opfer, Kind

**2.3 Verwenden Sie geschlechtsneutrale Pluralformen:**

☺ die Angestellten, die Beschäftigten, die Betroffenen, die Erwerbstätigen, die Angehörigen, die Vortragenden, die Vorgesetzten, Fachkräfte, Fachleute, die Jugendlichen

**2.4 Verwenden Sie die Bezeichnung der Funktion, des Amts, der Gruppe:**

☺ die Leitung, das Gericht, das Institut, das Team, das Personal

**2.5 Zur leichteren Lesbarkeit ersetzen Sie Nomina durch Gliedsätze mit „Wer ....“, „Alle, die ....“, „Diejenigen, die ....“:**

☺	☺
Wer teilnimmt ....	die Teilnehmer und Teilnehmerinnen ...
Wer raucht, hat eine kürzere Lebenserwartung.	Raucherinnen und Raucher haben eine kürzere Lebenserwartung.
Alle, die am Vortrag teilnehmen ...	die Teilnehmer und Teilnehmerinnen des Vortrags
Diejenigen, die heute teilnehmen ...	die Teilnehmer und die Teilnehmerinnen ...

**2.6 Verwenden Sie die Schrägstrichvariante oder das „Binnen-I“:**

*Schrägstrich innerhalb eines Wortes*

Die weibliche und die männliche Endung werden durch einen Schrägstrich getrennt angeführt:

☺ Bürger/innen, Einwohner/innen, Kund/innen, Besucher/innen, Verkehrsteilnehmer/innen, Lehrer/innen, Schüler/innen, Akademiker/innen

⇒ Pro Wort nicht mehr als ein Schrägstrich!

**Das Binnen-I:**

Dabei wird im Wortinneren anstelle des Schrägstrichs das „I“ groß geschrieben. Diese Schreibweise nimmt auf Frauen und Männer Bezug. Diese Schreibung entspricht zwar streng genommen (noch) nicht den Rechtschreib-

regeln, ist jedoch unübersehbare sprachliche Realität geworden und findet sich bereits in zahlreichen Publikationen.

☺ BürgerInnen, EinwohnerInnen, BesucherInnen, VerkehrsteilnehmerInnen, LehrerInnen, SchülerInnen, AkademikerInnen

⇒ *Weglassprobe*

Bei dieser Sparvariante muss die Weglassprobe beachtet werden: Wird der Schrägstrich bzw. die Endung „In“ oder „Innen“ weggelassen, muss die übrig bleibende Form ein korrektes Wort ergeben.

**2.7 Verwenden Sie symmetrische Anreden und Titelbezeichnungen:**

Geschlechtergerechte Sprache weist darauf hin, dass Berufe, Ämter und Funktionen von Männern wie Frauen gleichermaßen ausgeübt werden können.

*Beispiele für den symmetrischen Sprachgebrauch bei Titeln, Berufs- und Funktionsbezeichnungen:*

Landesrätin	LR <sup>in</sup>	Landesrat	LR
Heimleiterin		Heimleiter	
Lehrerin		Lehrer	
Diplomsozialarbeiterin	DSA <sup>in</sup>	Diplomsozialarbeiter	DSA
Geschäftsführerin	GF <sup>in</sup>	Geschäftsführer	GF
Diplomingenieurin	DI <sup>in</sup>	Diplomingenieur	DI
Doktorin	Dr. <sup>in</sup>	Doktor	Dr.
Magistra Mag. <sup>a</sup>		Magister	Mag.
Universitätsprofessorin Univ. Prof. <sup>in</sup>		Universitätsprofessor	Univ. Prof.

*In Anschreiben und Anreden:*



S. g. Frau Doktorin	S. g. Herr Doktor
S. g. Frau Diplomingenieurin	S. g. Herr Diplomingenieur
S. g. Frau Landesrätin	S. g. Herr Landesrat



**2.8 Vermeiden Sie Sprachbilder, die Klischees und Stereotype tradieren:**



☺	☹
Team, Gruppe	Mannschaft
Geburtsname	Mädchenname (der Frau)



Elternberatung	Mütterberatung
Leistungstage	Mannjahre, Manntage
	Not am Mann
	das schwache/ starke Geschlecht



**2.9 Formulieren Sie Ihre Sätze von vornherein kreativ so, dass Sie einseitige Anreden und Benennungen vermeiden:**

<i>Verwenden Sie das Mittelwort des Tätigkeitswortes als Hauptwort:</i>	
	
Das Seminar mit 24 <b>Teilnehmenden</b>	Das Seminar mit 24 Teilnehmern
<b>die Studierenden, die Lehrenden, die Auszubildenden, die Auszubildenden, die Unterrichteten, die Unterrichtenden</b>	

<i>Verwenden Sie die Mehrzahl oder geschlechtsneutrale Formen:</i>	
	
<b>Alle</b> , die den Nachweis erbracht haben ...	Jeder, der den Nachweis erbracht hat
<b>Wer</b> den Nachweis erbracht hat, ...	
Die <b>Lehrkraft</b> , die Führungskräfte, das Leitungsteam, die <b>Leitungsperson</b> ,	Der Chef, der Leiter, der Lehrer ...
<b>bedienungsfreundlich, praktisch zu bedienen, einfach anzuwenden, auch für Laien leicht handhabbar</b>	benutzerfreundlich und kundenfreundlich
<b>anwendungsbezogen, praxisbezogen</b>	anwenderbezogen
<b>Computerfachleute</b>	Computerexperten, Computerfachmänner

<i>Sprechen Sie die Adressierten direkt an:</i>	
	
<b>Bitte beachten Sie folgende Regeln:</b>	Teilnehmer haben folgende Regeln zu beachten:
<b>Wenn Sie 3 bis 5 Jahre Berufserfahrung haben, engagiert und teamfähig sind ...</b>	Wir suchen eine/n erfahrene/n, teamfähige/n Mitarbeiter/in ...
Unterschrift des/der Antragsteller/-in	Unterschrift des Antragstellers
<b>Unterschrift der antragstellenden Person</b>	
<b>Bitte unterschreiben Sie hier</b>	

<i>Umschreiben Sie mit Infinitiv oder Adjektiv:</i>	
	
<b>Bitte ausfüllen!</b>	Jeder Antragsteller muss das Formular ausfüllen.
Folgende Hinweise sind zu beachten	Die Besucher müssen folgende Hinweise beachten.
ärztliche Hilfe	Hilfe eines Arztes
fachkundiger Rat, fachlicher Rat	Rat eines Fachmannes

<i>Alternativen zu einer geschlechtergerechten Formulierung</i>	
	„Die Tiroler Landwirte leisten einen wesentlichen Beitrag zur ...“
	
	In der <b>Landwirtschaft tätige Personen</b> leisten ...
	Die in der <b>Landwirtschaft Tätigen</b> leisten ...
	Die <b>Landwirtschaft Betreibenden</b> leisten ...
	Die in der <b>Landwirtschaft Beschäftigten</b> leisten ...
	<b>Landwirtschaftlich tätige</b> leisten ...

### 2.10 Verwenden Sie keine Generalklauseln:

Nicht geschlechtergerecht sind Generalklauseln. Diese weisen zu Beginn des Textes darauf hin, dass nachfolgend nur eine Form der Bezeichnung gewählt wird, aber stets Frauen und Männer gemeint seien.

### 3. Quellen

Arbeitskreis Gender Mainstreaming in der Niederösterreichischen Landesverwaltung: Leitfaden „Geschlechtergerechtes Formulieren“

Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur, Minoritenplatz 5, 1014 Wien: Leitfaden „Geschlechtergerechtes Formulieren“

Bundesministerium für Gesundheit und Frauen, Frauenratgeberin:

[http://www.frauenratgeberin.at/cms/frauenratgeberin/stichwort\\_detail.htm?doc=CMS1101121639467](http://www.frauenratgeberin.at/cms/frauenratgeberin/stichwort_detail.htm?doc=CMS1101121639467)

Eckl Marta, Moritz Ingrid, Naderer Ruth, Wolensky Madeleine, für das AMS adaptiert von der AG für Gleichbehandlungsfragen im Mai 2001: „Mitgemeintsein‘ ist zu

wenig. 60% der AMS-Bediensteten sind weiblich. Ein Leitfaden zur sprachlichen Gleichbehandlung von Frauen und Männern.“

GeM-Koordinationsstelle, Liniengasse 2a/1, 1060 Wien: „GeM-Leitfaden zum geschlechtergerechten Formulieren im Bereich Arbeitsmarktpolitik“

ÖGB, Referat für Öffentlichkeitsarbeit, Werbung und Marketing: „Ich Tarzan – du Jane?“. Frauenbilder – Männerbilder. Weg mit den Klischees! Anleitung für eine geschlechtergerechte Mediengestaltung.

Zentrum für soziale Innovation, Linke Wienzeile 246, 1150 Wien: <http://www.Elderly.at> – Geschlechtssensible Schreib- und Darstellungsarten. „ein Leitfaden für die Partner/innen der EP TEP EQUAL ELDERLY“

### 4. Bestellung der kostenlosen Broschüre „Geschlechtergerechtes Formulieren“

Frauenreferat des Landes Tirol

Tel. 0512/508-3581 (Gerda Unterrader)

E-Mail: [juff.frauen@tirol.gv.at](mailto:juff.frauen@tirol.gv.at)

Im Internet zum Downloaden: [www.tirol.gv.at/frauen](http://www.tirol.gv.at/frauen)

## 13.

**Abgabenertragsanteile der Gemeinden Tirols  
Jänner bis März 2007 einschließlich Zwischenabrechnung**

Ertragsanteile an	Jänner-März		Differenz in Euro	Änderung in %
	2006 in Euro	2007 in Euro		
<b>EINKOMMEN- und VERMÖGENSTEUERN</b>				
Veranlagter Einkommensteuer	6.818.778	7.379.347	560.569	8,22
Lohnsteuer	40.184.033	44.108.718	3.924.685	9,77
Kapitalertragsteuer I	1.396.070	1.777.765	381.695	27,34
Kapitalertragsteuer II (auf Zinsen)	1.185.213	1.958.618	773.405	65,25
Körperschaftsteuer	7.470.792	10.227.412	2.756.620	36,90
Erbschafts- und Schenkungssteuer	338.086	509.949	171.863	50,83
Bodenwertabgabe	139.973	142.356	2.384	1,70
<b>Summe Einkommen- und Vermögensteuern</b>	<b>57.532.945</b>	<b>66.104.166</b>	<b>8.571.222</b>	<b>14,90</b>
<b>SONSTIGEN STEUERN</b>				
Umsatzsteuer*	45.899.247	46.682.403	783.156	1,71
Abgabe von alkoholischen Getränken	539	933	394	73,07
Tabaksteuer	3.263.121	2.276.049	-987.072	-30,25
Biersteuer	452.317	430.636	-21.681	-4,79
Mineralölsteuer	8.520.047	8.699.966	179.919	2,11
Alkoholst., Branntweinaufschl. und Monopolausgl.	319.160	284.934	-34.226	-10,72
Weinsteuer	0	0	0	0,00
Schaumwein- und Zwischenerzeugnissteuer	2.255	2.377	122	5,43
Kapitalverkehrsteuern	127.965	132.836	4.871	3,81
Werbeabgabe	994.393	1.072.334	77.941	7,84
Energieabgabe	2.464.633	2.205.533	-259.101	-10,51
Normverbrauchsabgabe	1.036.674	1.017.241	-19.433	-1,87
Grunderwerbsteuer	15.129.133	14.862.132	-267.001	-1,76
Versicherungssteuer	1.950.229	2.078.418	128.188	6,57
Motorbezogene Versicherungssteuer	1.614.570	1.759.483	144.912	8,98
KFZ-Steuer	301.577	305.700	4.123	1,37
Konzessionsabgabe	504.082	647.739	143.657	28,50
<b>Summe sonstige Steuern</b>	<b>82.579.943</b>	<b>82.458.713</b>	<b>-121.230</b>	<b>-0,15</b>
<b>Verbleiben Ertragsanteile an Einkommen- und Vermögens- und sonstigen Steuern</b>	<b>140.112.888</b>	<b>148.562.880</b>	<b>8.449.991</b>	<b>6,03</b>
Kunstförderungsbeitrag	34.902	35.907	1.005	2,88
<b>Summe ohne Zwischenabrechnung</b>	<b>140.147.790</b>	<b>148.598.786</b>	<b>8.450.997</b>	<b>6,03</b>
Zwischenabrechnung**	193.658	3.626.113	3.432.455	1772,43
<b>G E S A M T</b>	<b>140.341.448</b>	<b>152.224.899</b>	<b>11.883.452</b>	<b>8,47</b>
<i>davon Getränkesteuerausgleich</i>	<i>13.463.973</i>	<i>13.266.641</i>	<i>-197.332</i>	<i>-1,47</i>
<i>** davon Getränkesteuerausgleich</i>	<i>703.825</i>	<i>-211.613</i>	<i>-915.438</i>	<i>-130,07</i>
<i>Summe</i>	<i>14.167.798</i>	<i>13.055.028</i>	<i>-1.112.770</i>	<i>-7,85</i>

## VERBRAUCHERPREISINDEX FÜR FEBRUAR 2007

(vorläufiges Ergebnis)

	Jänner 2007 (endgültig)	Februar 2007 (vorläufig)
<b>Index der Verbraucherpreise 2005</b>		
Basis: Durchschnitt 2000 = 100	102,0	102,4
<b>Index der Verbraucherpreise 2000</b>		
Basis: Durchschnitt 2000 = 100	112,8	113,3
<b>Index der Verbraucherpreise 96</b>		
Basis: Durchschnitt 1996 = 100	118,7	119,2
<b>Index der Verbraucherpreise 86</b>		
Basis: Durchschnitt 1986 = 100	155,2	155,9
<b>Index der Verbraucherpreise 76</b>		
Basis: Durchschnitt 1976 = 100	241,3	242,3
<b>Index der Verbraucherpreise 66</b>		
Basis: Durchschnitt 1966 = 100	423,5	425,2
<b>Index der Verbraucherpreise I</b>		
Basis: Durchschnitt 1958 = 100	539,6	541,7
<b>Index der Verbraucherpreise II</b>		
Basis: Durchschnitt 1958 = 100	541,3	543,4

Der Index der Verbraucherpreise 2005 (Basis: Durchschnitt 2005 = 100) für den Kalendermonat Februar 2007 beträgt 102,4 (vorläufige Zahl) und ist somit gegenüber dem Stand für Jänner 2007 um 0,4% gestiegen (Jänner 2007 gegenüber Dezember 2006: 0,0%). Gegenüber Februar 2006 ergibt sich eine Steigerung um 1,7% (Jänner 2007/2006: + 1,6%).

**Erscheinungsort Innsbruck  
Verlagspostamt 6020 Innsbruck P. b. b.**

**MEDIENINHABER (VERLEGER):**  
Amt der Tiroler Landesregierung,  
Abteilung Gemeindeangelegenheiten,  
6010 Innsbruck, Tel. 0512/508-2370

*Für den Inhalt verantwortlich:* Dr. Helmut Praxmarer

*Offenlegung gemäß § 5 Mediengesetz:* Medieninhaber Land Tirol

*Erklärung über die grundlegende Richtung:* Information der Gemeinden

*Druck:* Eigendruck